

Zu diesem Heft

Das Cover des vorliegenden „offenen“ Hefts zeigt Michel Foucault in Paris, und zwar ungefähr zu jener Zeit, als er dort seine Vorlesungen über „Gouvernementalität“ hielt (1977–1979). In der Debattenrubrik nehmen wir die Veröffentlichung dieser Vorlesungen zum Anlass, den Nutzen des Gouvernementalitäts-Konzepts für die zeithistorische Forschung zu überprüfen. Nach einem allgemeinen Artikel von *Jürgen Martschukat* zu Sinn und Bedeutung des Konzepts verbindet *Maren Möhring* dieses mit körper- und geschlechtergeschichtlichen Fragestellungen. *Jan-Otmar Hesse* analysiert und diskutiert Foucaults für die Zeitgeschichte besonders interessante Thesen zum Ordoliberalismus und zur ‚Sozialen Marktwirtschaft‘. Wie die drei Essays verdeutlichen, lohnt es sich, Foucaults Blick auf die Mechanismen des Führens und Geführtwerdens gerade bei der Erforschung von Machtverhältnissen des 20. Jahrhunderts ernstzunehmen, und zwar für ganz verschiedene politische Systeme.

Den Aufsatzteil dieser Ausgabe eröffnet *Till Kössler* mit einem Beitrag über die Integration der Industriearbeiter in das neue demokratische System der frühen Bundesrepublik. Vor dem Hintergrund des Kalten Krieges und der deutschen Teilung beleuchtet er am Beispiel des Ruhrgebiets besonders die „Entradikalisierung“ der kommunistischen Arbeiter und den Wandel der Gewerkschaftspolitik auf Betriebsebene. Kössler demonstriert, dass die lange Zeit als etwas angestaubt geltende Arbeitergeschichte durchaus neue Fragestellungen und Erkenntnisse bietet – auch im Hinblick auf die heutige Stellung der Gewerkschaften –, wenn man sozial-, politik- und kulturgeschichtliche Zugänge miteinander verknüpft. *Philipp von Hugo* analysiert die zeitgenössischen Auseinandersetzungen um Ingmar Bergmans Film „Das Schweigen“ von 1963. Er zeigt, wie in der Bundesrepublik besonders die Initiatoren der Aktion „Saubere Leinwand“ gegen den Film Sturm liefen, die damit jedoch nur begrenzten Erfolg hatten. Darüber hinaus gibt von Hugo Hinweise auf die Rezeption des Films in anderen europäischen Ländern, was es erlaubt, die Spezifika der bundesdeutschen Kontroverse genauer einzuschätzen. *Joachim Samuel Eichhorn* beschäftigt sich mit einem anderen Thema der 1960er-Jahre – mit der Großen Koalition unter Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger. Eichhorn untersucht vor allem die prozedurale Seite eines Regierungsbündnisses, das damals ein noch größerer Balanceakt war als heute: Welche Strategien entwickelten die Hauptakteure, um ideologische Differenzen teilweise zurückzustellen und gemeinsam handlungsfähig zu sein? Als Ausblick geht Eichhorn auch auf die besonders aktuelle Frage ein, welche strukturellen Unterschiede und Analogien die beiden Großen Koalitionen aufweisen.

Während die drei bisher genannten Aufsätze aus unterschiedlichen Perspektiven Fallstudien zur Geschichte der Bundesrepublik liefern, legt *Jost Dülffer* mit dem vierten Aufsatz dieses Hefts einen Längsschnitt zur Erinne-

rungskultur der USA vor, der von 1945 bis zur Gegenwart reicht. Gleichsam als Sonde dient das berühmte Foto vom Hissen der US-Flagge auf der japanischen Pazifikinsel Iwo Jima in der Endphase des Zweiten Weltkriegs. Ähnlich wie es Gerhard Paul in dieser Zeitschrift mit einer Ikone des Vietnamkriegs getan hat,¹ verfolgt Dülffer die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Fotos, das als Chiffre schließlich auch im Kontext des 11. September 2001 wieder aufgegriffen wurde. Dülffer geht es dabei neben der mediengeschichtlichen Ebene stets zugleich um die mit Bildern verbundenen politischen Interessen. Ebenso macht er deutlich, dass die Erinnerungskultur der USA ungeachtet des Vietnamkriegs bis heute eine heroische geblieben ist – was aus Sicht der postheroischen Bundesrepublik besonders auffällt.

Eine zumindest für die deutschsprachige Zeitgeschichtsforschung ungewöhnliche Quellengattung präsentiert *Rolf Sachsse*: Er beschreibt und kontextualisiert afghanische Kriegsteppiche, die in den vergangenen Jahrzehnten in wachsender Zahl produziert und verbreitet worden sind – zu therapeutischen ebenso wie zu propagandistischen und kommerziellen Zwecken. Sachsse unterscheidet mehrere Phasen und Motivgruppen der Kriegsteppiche; besonders auffällig ist dabei, wie das alte, wenn auch inzwischen meist industriell gefertigte Medium des Bildteppichs neuere Medien wie die Fotografie integriert – mit faszinierenden, aber auch befremdlichen Resultaten.

In der Rezensionrubrik stellt *Jörg Requate* eine umfangreiche DVD-Sammlung mit Günter Gaus' Fernsehinterviews aus den Jahren 1963 bis 1972 vor. Aus heutiger Sicht beeindruckt diese Gespräche durch die intellektuelle Brillanz der Beteiligten, aber auch durch die spartanische, ganz auf das Wort und den Dialog konzentrierte Atmosphäre in den Anfängen des Fernsehzeitalters. Für die Rubrik „Neu gelesen“ hat *Riccardo Bavaj* Kurt Sontheimers „Antidemokratisches Denken in der Weimarer Republik“ (zuerst 1962 erschienen) wieder zur Hand genommen, einen echten Klassiker der damals noch eng verbundenen Politikwissenschaft und Zeitgeschichtsforschung. Während Bavaj den vor einem Jahr verstorbenen Sontheimer würdigt, erinnert *Daniel Morat* an Günther Anders' vor 50 Jahren publiziertes Hauptwerk „Die Antiquiertheit des Menschen“, das in mancher Hinsicht überhaupt nicht antiquiert wirkt. Der Rezensionsdigest mit wichtigen Buchbesprechungen der letzten Monate beschließt dieses Heft.

Die Redaktion

¹ Gerhard Paul, Die Geschichte hinter dem Foto. Authentizität, Ikonisierung und Überschreibung eines Bildes aus dem Vietnamkrieg, in: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History* 2 (2005), S. 224-245. Weitere Analysen dieser Art, auch zu Bildern aus nichtmilitärischen Kontexten, sind in Vorbereitung.